

aufzunehmen. Fieberhaft wurde nach Auswegen gesucht, die Leute abzuschicken.

Kanada wollte nur Verwandte von schon dort Lebenden aufnehmen, auch sollten sie gesund sein. Von 49 Familien der Kieler Gruppe (Möln) waren nur 5 gesund genug für Kanada, Brasilien kam wegen der Wehrpflicht nicht in Frage, die USA hatte rigide Einwanderungsbestimmungen.

Ein Ausweg wurde in Paraguay gesehen, das den Mennoniten nicht nur in Glaubensfragen entgegenkam.

Die Reichsregierung war bereit, die Überfahrt zu kreditieren, um die Vertriebenen so schnell wie möglich loszuwerden.

„Für Brasilien hatten sich 1 244 Mennoniten gemeldet, für Paraguay 1 572. Um 1 000 hatten die Möglichkeit gefunden, nach Kanada zu kommen.“  
(a. a. O. S. 85)

#### Vereinsnachrichten

Der Steinturm, der vom UGVV gemeinsam mit der IG Astronomie genutzt wird, soll bis zur Saisonöffnung für die Öffentlichkeit zugänglich werden. Dazu wurden uns von der Stadt Fördermittel gewährt. In gemeinsamen Arbeitssitzungen soll zunächst die malermäßige Ausgestaltung und der Aufbau einer kleinen Ausstellung erreicht werden. Über rege Beteiligung würden wir uns sehr freuen. (Termine über Tagespresse)

#### Reprintband

Nach einigen technischen Schwierigkeiten steht die Auslieferung des Buches "Das Buch der uckermärkischen Hauptstadt Prenzlau" jetzt kurz bevor.  
Wir bitten für die Verzögerung um Verständnis.

Impressum: Uckermärkischer Geschichtsverein zu Prenzlau, Jürgen Theil, Friedenskamp 6, 17291 Prenzlau, Tel. 03984/800461 und AG für uckermärkische Geschichte im Geschichts- und Museumsverein Buchholz u. Umgebung, Gerhard Kegel, Seppenser Mühlenweg 102, 21244 Buchholz in der Nordheide, Tel. 04181/7396.

Unsere Bankverbindung: Volksbank Uckermark Kto.: 300 004 300 BLZ: 150 917 04

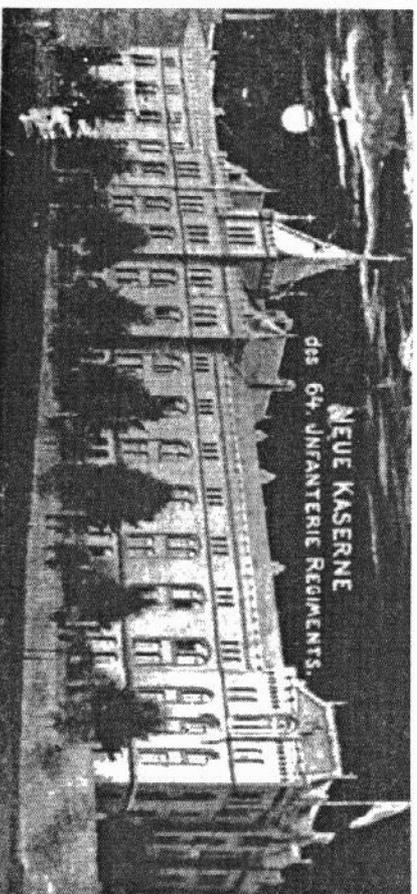
# Der Uckermärker

Ein Heimatblatt

der Arbeitsgemeinschaft für uckermärkische Geschichte  
und des Uckermärkischen Geschichtsvereins

Nr. 1 / 1995

## Die „Rote Kaserne“ und der Gran Chaco in Paraguay



© 1995 aus Prenzlau

Am Samstag, dem 23. April 1994, machte der Uckermärkische Geschichtsverein eine Führung über den Prenzlauer Friedhof. Dabei wurde im Grabfeld XVIII/1 auf einen großen Stein hingewiesen, der die Inschrift trägt:

„Hier ruhen 3 Erwachsene und 66 Kinder - Wolgadeutsche - verstorben auf dem Treck 1929 - 1930.“

Dieser Stein ist eine Erinnerung nicht nur an die Toten, sondern auch an die Verfolgung einer evangelischen Freikirche seit dem Mittelalter. Die Geschichte dieses Grabsteines will ich hier anhand zweier Quellen näherbringen.

„Die Kollektivierung der Landwirtschaft führte im Herbst 1929 zu einer spektakulären Verzeuflungstat:

Etwa 13 000 mennonitische Bauern, Frauen und Kinder zogen nach Moskau und forderten die Ausreise. Sie lagerten wochenlang auf dem Roten Platz, hungerten und froren im Angesicht der Weltöffentlichkeit. Schließlich wurde ihnen die Ausreise gestattet.

Aber nur 5 677 Personen erhielten die Einreiseerlaubnis nach Deutschland. Dort kämpften sie behelfsmäßig in Notunterkünften. Das Deutsche Reich sah sich wegen seiner wirtschaftlichen Bedrängnis nicht in der Lage, mehr Flüchtlinge aufzunehmen; um so mehr als dieselben nicht in Deutschland bleiben konnten, sich aber kein Einwanderungsland für sie finden wollte.

Kanada verweigerte angesichts der Weltwirtschaftskrise die Einwanderung von noch mehr Mennoniten. Brasilien war zur Aufnahme bereit, gestattete jedoch nicht die Kriegsdienstverweigerung.

Schließlich blieb nur noch Paraguay, das schon 1921 den Mennoniten weitgehende Privilegien gewährt hatte, als neues Zielland. Die Flüchtlinge in Deutschland mußten jedoch erst dazu bewegen werden, nach Paraguay statt in das Traumland Kanada zu gehen.

Etwa 600 Mennoniten aus Zentralasien gelang eine abenteuerliche Flucht über den Amur nach China. Wieder andere konnten über die persische Grenze entkommen.<sup>11</sup>

Hinter diesen gemäßigten Worten verbirgt sich eine Katastrophe, die deutlicher wird, wenn das Buch von P. Klassen "Die Mennoniten in Paraguay" mit hinzugezogen wird. Die folgende Darstellung folgt diesem Buch, auch die Zitate sind ihm entnommen.

Doch zuvor einige allgemeine Worte über Mennoniten, allerdings nur im Schnell-durchgang.

"Mennoniten" ist der Sammelname für die Gemeinden der Täufer, eine der ältesten Freikirchen. Die ersten Täufer fanden 185 in Zürich statt. Die Gemeinden sind selbständig, haben aber alle die Grundsätze, jeden Eid zu verweigern und nur Erwachsene zu taufen.

Die pazifistischen Mennoniten wurden überall vertrieben, in Süddeutschland, Friesland und der Gegend um Danzig überlebten sie in Deutschland. Starke Gruppen gab es in Kanada, den USA und Rußland, die Täufer legten die Grundlagen z. B. für die Wolgarepublik.

Das Ablehnen eines Waffendienstes im Zeitalter der allgemeinen Wehrpflicht führte immer zu Konflikten mit der Obrigkeit und zur Vertreibung, die UdSSR suchte daher sofort Gründe, gegen die individualistischen Gemeinden vorzugehen.

Auf dem 15. Parteitag der KPdSU im November 1927 wurde beschlossen, gegen die Elemente der privatkapitalistischen Landwirtschaft die Politik einer entschiedenen Verdrängung anzuwenden.

Dazu verfügte der Staat gegenüber "Kulaken" im Juni 1929 die Aufbringung riesiger Getreidemengen und drohte harte Strafen bei Nichterfüllung an.

Die wohlhabenden Siedlungen der "Wolgadeutschen" (und anderer) sollten auf diese Art zerstört und kollektiviert werden. Von früheren Um- und Auswandererwellen her hatten insbesondere die Mennoniten verwandtschaftliche Beziehungen nach Kanada. Als sich das

Gerücht verbreitete, die Regierung gestatte die Auswanderung, versammelten sich in kürzester Zeit Tausende in Moskau auf dem Roten Platz. Am 10. Oktober waren es 3 000, am 5. November 10 000. Der deutsche Botschaftsrat Twardowski forderte die Reichsregierung dringend auf, helfend einzugreifen.

"Doch ein Telegramm vom deutschen Generalkonsul Friedrich Kempf aus Montreal von 9. November brachte in Berlin die erste große Enttäuschung. Der Einwanderungsminister in Ottawa habe mitgeteilt, daß die Provinzregierungen von Manitoba, Saskatchewan und Alberta Einwendungen gegen die Einwanderung von Mennoniten erhoben hätten." (a. a. O. S. 77)

In den folgenden Tagen spitzte sich die Situation dramatisch zu. Die Sowjetregierung begann, im Inland Dorfausgänge zu bewachen, Fahrkarten zu verweigern und Kolonisten aus den Zügen zu holen.

Sie hatten seit dem 29. Oktober gedroht, die "Klassenfeindlichen Elemente" nach Sibirien zu transportieren, wenn die Deutschen sie nicht abhätten. Am 15. November wurden dann vom Reichskabinett 6 Millionen Reichsmark für Hilfeleistungen zur Verfügung gestellt. "Eine Interpellation der KPD, unterzeichnet von Pieck und Genossen, protestierte im Deutschen Reichstag gegen die Hilfsaktion 'für von gewissen Agenten aufgehetzte russische Kulaken'." (a. a. O. S. 79)

Am 18. November berichtete Twardowski, die Sowjetregierung habe mit Massenverhaftungen der Kolonisten begonnen. Miliz und Truppen brähten die Flüchtlinge mit Gewalt in die Eisenbahnzüge, während das Volkskommis-

sariat für Auswärtige Angelegenheiten erklärte, es handele sich um eine freiwillige, kostenlose Rückkehr in die Heimat.

Deutschland hatte sich zur Aufnahme von 4 000 Personen bereit erklärt. Noch bevor erste Transporte nach Deutschland abgingen, sollte - vor allem aus Verärgerung über Berichte in der deutschen Presse - die Zahl der Ausreisewilligen "stimmig" gemacht werden.

Am 25. November gab es endlich die Ausreisewilligung für alle, die noch in Moskau waren. "Der erste Transport ging am 28. November ab. Doch für alle anderen - die Zahl konnte nie genau ermittelt werden - war es zu spät. Nur 5 671 Rußlanddeutsche kamen nach Deutschland, davon 3 885 Mennoniten." (a. a. O. S. 80)

"Als der letzte Transport von Flüchtlingen Moskau am 10. Dezember 1929 in Richtung Deutschland verlief, fiel der Vorhang endgültig." (a. a. O. S. 81) Er sollte sich erst in unseren Tagen der Perestrojka wieder heben, mit den Programmen für "Spätsiedler".

In Deutschland wurden die "Ausiedler" vorläufig in drei Lagern untergebracht, in Hammerstein, Mölln und Prenzlau. Im Jahr zuvor war die "Rote Kaserne" freigezogen worden, hier wurden fast 1 800 Personen untergebracht.

Nach dem wochenlangen Kampieren auf dem Roten Platz kam den Leuten die Unterkunft in Prenzlau wie ein Paradies vor, doch die überstandenen Entbehrungen forderten Opfer.

Besonders die Schwachen starben, die Kinder: 66 Kinder und 3 Erwachsene... Obwohl in der Weimarer Republik keine allgemeine Wehrpflicht galt, war die Reichsregierung nicht bereit, Flüchtlinge

Sa. 28.05. Prenzlauer Stadtfest  
Programm s. regionale Presse.

Do. d. 01.06. um 8.30 Uhr Eröffnung der Historischen Schulstube am Städtischen  
Gymnasium als ständige Ausstellung.  
19.30 Uhr Vortrag zur Schulgeschichte

Fr. d. 16.06. um 19.30 Uhr im Hotel "Wendekönig" Neubrandenburger Straße Vortrag  
zum Thema "Prenzlau im Kriege 1806".  
Referent: Herr Prof. Dr. W. Karmowsky - Dortmund.  
Gemeinsame Veranstaltung mit der Urania und der Prenzlauer Stadtbibliothek

Sa. d. 19.08. Grillabend in Boitzenburg (in und um die Klostermühle)  
Anmeldungen bei H. Benthin Tel. 039889 (Boitzenburg) 236.  
Kosten: ca. 10,-DM pro Teilnehmer.

Sa. d. 16.09. Exkursion nach Brüssow, Menkin und Wollschow  
Privat-Kfz. - Fahrgemeinschaften  
Anmeldungen bei G. Kohn Tel. 03984 (Prenzlau) 4818 (Museum).

### Veranstaltungsvorschau

Bibliothekskabende, Videoabende, eine Ausstellung zu christlicher und islamischer  
Kunst sowie ein Vortrag zur Rolle Preußens in der europäischen Politik des 17. und  
18. Jh. (Referent: Prof. Dr. Hahn - Potsdam) werden rechtzeitig in der regionalen  
Presse angekündigt.

**Buchpremiere** des repro- & druck center M. Dittmann:

"Odyssee 1945 - Flucht und Heimkehr einer uckermärkischen Familie"  
Tagebuchaufzeichnungen von Alwine und Johanna Beutel,  
bearbeitet von Wolfram Otto

"Ein Mensch nach ihrem Muster sollte ich werden..."  
Erinnerungen von Kurt Hanjohr an die Verfolgungen durch KGB und DDR-Justiz,  
nach Tonband-Protokollen aufgezeichnet von Wolfram Otto  
Termine s. regionale Presse.

## Veranstaltungskalender 1/1995

**Fr. d. 10.03.** um 19.30 Uhr findet im Möbelhaus Neumann in Dedelow ein Vortragsabend zum Thema "6000 Jahre Keramik - Von der Urgesellschaft bis zur Römischen Kaiserzeit" statt.  
Referent: Herr M. Neumann (Bereits ab Ende Februar ist im Möbelhaus Neumann eine Ausstellung zu o. g. Thema zu sehen.)

**Fr. d. 07.04.** um 19.30 Uhr Vortrag zum Thema: "Paul Hirsch - ein preußischer Ministerpräsident". Ort: Kultur - arche.

Referentin: Frau R. Karnowsky - Dortmund.

Gemeinsame Veranstaltung mit der Urania und der Prenzlauer Stadtbibliothek.

**Do. d. 27.04.** 15.00 - 16.30 Uhr "Das Brandenburgische Landeshauptarchiv stellt sich vor"

(Diese Veranstaltung ist besonders für Geschichtslehrer und Ortschronisten geeignet.)  
Referentin: Frau K. Weirauch BLHA Potsdam.

Gemeinsame Veranstaltung mit der PLJB Außenstelle Prenzlau. Der Veranstaltungsort wird in der Tagespresse bekanntgegeben. Anmeldungen bitte telefonisch unter 03984 (Prenzlau) 31342.

**24.04. - 30.04.** "Die Uckermark im Jahre 1945"

Projektwoche der Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe und des UGVP.  
Ort: Gesamtschule mit Gymnasialer Oberstufe, Berliner Str.

**Am 29.04.** finden zu o. g. Thematik ab 09.00 Uhr Vorträge und Diskussionen in der "arche" statt. Eine Führung durch die kleine Ausstellung in der Schule (Berliner Straße) ist für den Nachmittag geplant.

**30.04.** Exkursion zum ehemaligen Sonderlager Nummer 9, Neubrandenburg "Fünfeichen", Führung durch den Historiker Dieter Krüger.

Abfahrt Prenzlau Bahnhof 08.00 Uhr, Kosten pro Teilnehmer ca. 15,- DM.

Anmeldung bei R. Timm, Tel.: 039852 / 3108

**Do. d. 11.05.** um 19.30 Uhr im Hotel Wendekönig Buchpremiere - Vorstellung und Verkauf des Buches Uckermärkische Hefte Bd. II., hrsg. von der AG für uckermärkische Geschichte und dem Uckermärkischen Geschichtsverein zu Prenzlau.

**12. - 14.05.** Treffen des Heimatkreis Prenzlau

Programmablauf s. regionalePresse.